



Verein für Tierrechte



tierschutz – aktuell

Januar 2025

1. Böllerverbot

Nach den zum Teil sehr negativen Ereignissen in der letzten Silvesternacht (aggressive Randalen; fünf Tote und Hunderte von Verletzten in Deutschland) gibt es nun wieder – wie seit Jahren in jedem Januar – eine große Anzahl von Gruppen und Verbänden, die ein Böllerverbot fordern. Dazu gehören natürlich auch Tierschützer. Abgesehen von den Gefahren, die von dem ungezügelten Hantieren mit Feuerwerk ausgehen, sind die große Lärmentwicklung und die Feinstaubemission ganz besonders belastend für Tiere.

Hundebesitzer haben es vielleicht schon selbst bei ihrem eigenen Tier erlebt, gehört haben sie es bestimmt schon von anderen: Sylvester-Knallerei ist für viele Hunde eine extreme Belastung. Das überaus laute Knallen über einige Stunden hinweg ist geradezu eine Tortur, auf die die Tiere mit panischer Angst reagieren. Was viele nicht wissen, auch Wildtiere reagieren mit Panik auf das extreme Knallen und was auch nicht allgemein bekannt ist, in unseren Städten leben mittlerweile sehr viele Wildtiere.

Der Bioethiker Dr. Norbert Alzmann, Mitglied des Zusammenschlusses „Tierschutz Netzwerk Kräfte Bündeln“, dem wir auch angehören, hat in dieser Angelegenheit einen „offenen Brief“ an Innenministerin Faeser geschickt, in dem er angesichts der Silvester-Bilanz mit mindestens fünf Toten, Hunderten von Verletzten und Angriffen auf Rettungskräfte, sowie Tausender verstörter, verletzter oder getöteter Tiere die Bundesinnenministerin Faeser erneut zur Stellungnahme auffordert:

Er fragt:

Wann endlich kommt sie ihrem Schutzauftrag von Mensch, Tier und Umwelt an Silvester nach?

[Dr. Norbert Alzmann: Offener Brief](#)

Übrigens: es gibt inzwischen eine Mehrheit für ein Böllerverbot.

[Panorama: Mehrheit für Böllerverbot](#)

2. Demo der Jäger – Gegendemo der Tierschützer

Novellierung der Jagdgesetze in Niedersachsen im Visier

Für 2025 steht eine Novelle des Niedersächsischen Jagdgesetzes an. Der Änderungsentwurf, an dem das Landwirtschaftsministerium arbeitet, soll insbesondere Tierschutz-Aspekte bei der Jagdausübung in den Vordergrund stellen sowie ökologische, wildbiologische und ethische Kriterien stärker berücksichtigen. Zum Beispiel soll die Ausbildung von Jagdhunden an lebenden Tieren stark eingeschränkt werden. Das will die Landesjägerschaft verhindern. Darum werden die Jäger, die sehr gut organisiert sind, am 30. Januar 2025 in Hannover demonstrieren.

[Niedersachsens neues Jagdgesetz](#)

Gleichzeitig gibt es eine Gegendemonstration der Tierschützer.



Aus unserer Sicht ist die Initiative der grünen Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte in Niedersachsen richtig und mutig.

Natürlich wünschen wir uns ein noch konsequenteres Vorgehen gegen die tierschutzwidrigen Praktiken der Jagd und der Ausbildung der Jagdhunde.

Aber es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

[Gegendemo](#)

3. Keine faulen Fische: Lachsleid stoppen!

Foodwatch macht auf die Situation der Lachse in den norwegischen Lachsfarmen aufmerksam und schreibt:

„Lebendig von Parasiten zerfressen und durch Infektionen geschwächt: So ergeht es Millionen Lachsen in der norwegischen Aquakultur. Trotzdem werden sie verkauft - auch in unseren Supermärkten. Denn dort kommt jeder zweite Lachs aus Norwegen. Edeka, Rewe & Co. müssen ihre Marktmacht nutzen und den Einkauf von norwegischem Qual-Lachs stoppen.“

Beteiligen Sie sich an der Kampagne!

[Keine faulen Fische - Lachsleid stoppen!](#)

4. Grüne Woche – ohne Tiere

In diesem Jahr werden auf der „Grünen Woche“ keine Tiere zu sehen sein. Warum?

Schon sehr lange fordern wir, dass bei der Messe keine Tiere gezeigt werden. Für die Rinder, Schweine, Ziegen usw. ist eine solche Veranstaltung, die mit sehr vielen Besuchern, Musik, Lärm, Lautsprecherdurchsagen u.ä. verbunden ist, der reinste Stress. Die Tiere werden aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen und zur Schau gestellt.

Nun findet die diesjährige „Grüne Woche“ ohne Tiere statt. Aber nicht, weil der Veranstalter einsichtig war! Nein, Grund ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Brandenburg. Es ist eine hoch ansteckende Tierseuche, die seit 27 Jahren in Deutschland nicht mehr aufgetreten ist. Doch seit dem 10. Januar 2025 hat sich die Situation geändert. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat an diesem Tag den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) amtlich festgestellt. Seitdem gibt es erhebliche Konsequenzen: Einrichtung eines Sperrkreises, vorsorgliche Tötung von Tieren der Nachbarhöfe, Verbot von Tiertransporten.

Über den Infektionsweg kann zurzeit nur spekuliert werden. Vermutlich wurde Virus über mitgebrachte Nahrungsmittel von Urlaubern und Gästen eingeschleppt, die Lebensmittel einfach in den Wald oder auf Wiesen geworfen haben.

In der Berichterstattung wird nun ganz besonders häufig über die betroffenen Landwirte, den finanziellen Schaden für die Wirtschaft und die Exportbeschränkungen berichtet. Die leidtragenden sind aber letztlich wieder mal die Tiere. Ausgebrochen ist die Seuche zwar auf einem Biohof mit extensiver Tierhaltung. Aber die große Gefahr für die Ausbreitung der Seuche wird natürlich ganz besonders durch die heute übliche Intensivhaltung in der Landwirtschaft befeuert. Man kann nur hoffen, dass es keine neuen Fälle von MKS gibt!

16.01.2025 18:02 Weitere Verdachtsfälle! [Tagesschau](#)

5. Schottergärten: ein Thema für den Tierschutz?

Sie werden sie sicher auch schon „bewundert“ haben: die Schottergärten. Vor allem vor den Häusern, wo früher kleine bunte Vorgärten zu sehen waren, findet man heute häufig Schottergärten: Kies, Steine und Pflasterung. Manchmal ein kleines ummauertes Bäumchen. Ansonsten Wüste. Wie kann es bloß sein, dass vor allem in Neubaugebieten, in denen nun Menschen ihren lang geträumten Traum vom Eigentum realisieren konnten, als erstes mal die Natur zugeschüttet wird. Bloß keine Erde, bloß kein Unkraut, bloß keine Blumen! Pflegeleicht.

Mit der Verbannung der Pflanzen geht dann eine Verbannung der Tiere einher. Diese Schottergärten beherbergen nämlich auch keine Insekten, keine Kleinlebewesen und damit auch keine Vögel. Sie fördern keine Abkühlung in heißen Sommern und bieten keinen Schutz in kalten Wintern.

Naja, werden Sie vielleicht entgegnen, es sind meist ja nur kleine Flächen. Ja, aber: Kleinvieh macht auch Mist. Und es gibt auch immer diese Signalwirkung.

Versuchen wir doch mal, das Stück Natur, unseren Garten, ob klein oder groß, für einheimische Tiere und Pflanzen ein bisschen wohnlicher zu gestalten. Dazu gehören z.B. einheimische Bäume und Sträucher, eine Ecke mit Laub und Gestrüpp für die Igel und Kröten, eine Blühwiese, ein Komposthaufen, ein Teich oder wenigstens eine Vogeltränke und ... „Unkraut“.

Die Natur wird es uns danken.

[Nabu: Schottergärten im Baurecht](#)